

von ihrem frommen Verstand, — ach, nur ein bißchen Ahnung, wie man es machen muß, um selig zu werden.“

Er fuhr zusammen! Aus der Stube tönte ein Geräusch von einem Fall und dann lautes Geschrei. „Was ist denn los?“

Bubi, das arme, verlassene Kind, war vom Tisch gefallen, und Lisbeth bemühte sich, sein blutendes Näschchen mit dem Taschentuch zu reinigen, aber er stößt sie zurück. „Mutti,“ heulte er und immer wieder „Mutti.“ Da beugte sich der Vater herab und nahm das schreiende Kind in seine Arme. „Bubi,“ sagte er im sanften Ton der Beruhigung, „du mußt still sein. Sieh, Mutti ist zu ihrem lieben Herrn Jesus in den Himmel gegangen, und nun müssen du und ich und Hannchen und Lisbeth sehr brav und artig sein — denn, Bubi“ — die Tränen machten ihn stocken, „wir wollen auch in den Himmel kommen.“

Bubi war ganz still geworden und legte sein Köpfchen an des Vaters Schulter, aber Hannchen und Lisbeth wollten auch dabei sein und drängten sich an den Vater heran, so nah sie konnten.

Da sah er sie an mit einem Blick der Hilflosigkeit und „wie macht man's nun?“ murmelte er. Da war keine Antwort, die Kinder schmiegt sich nur fester an ihn und durch den Himmel ging ein leises Rauschen, ein Harfenstimmen zu dem großen Freudengesang, den eines Sünders Buße erweckt.

Ob sie schon mit einstimmen kann, sie, deren irdisches Pilgerkleid dort unter Blumen in der Kammer ruht, ein Lächeln auf den bleichen Lippen?